

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Übermelungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/3 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und werbliche Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 12, Jahrgang 65 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 22. März 1941

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten. Nachdruck verboten

Die Wiener Frühjahrsmesse

Messmuster geben Verkaufsanregungen!

Den beiden Wiener Messen dieses Jahres kommt wesentlich erhöhte Bedeutung durch die politischen Ereignisse in den Südoststaaten zu. Diese Länder waren seit etwa 150 Jahren und noch länger, z. T. sogar seit dem Mittelalter, Käufer der auf dem Donauweg aus Augsburg, Nürnberg, Regensburg und nicht zuletzt aus Wien nach dem Südosten verfrachteten Waren. Die Wiener Messe ist die folgerichtige Fortsetzung dieser alten Handelstraditionen im Geiste der neuen Zeit. Die große Wirtschaftsmacht des Reiches gab daher der Wiener Messe eine von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung, und Wien und seine Messe kann wahrhaft als das „Tor des Südostens“ bezeichnet werden, wie dies der Text der einen der überaus geschmackvollen Messemarken der Reichspost sagt.

Wenn auch einige Uhrengroßhändler auf der Messe ausgestellt hatten und recht interessante bauerliche Pendeluhrn, teils aus bunter Keramik, teils aus bunt bemaltem und geschnitztem Holz, gezeigt wurden, so war naturgemäß das Angebot in Uhren nicht erheblich.

Ebenso wie auf der Herbstmesse 1940 war wiederum eine ganz ausgezeichnete Schau der ostmärkischen Juweliere zu sehen, die durch einschlägige Aussteller aus dem Altreich ergänzt wurde. Als Neuheit waren bei den Juwelieren Nadeln, Broschen und Anhänger zu sehen, welche als Mittelstück mattgeschliffene Steine in Form von Blättern und Blüten bis zu mehreren Zentimetern Länge enthielten. Als Steine werden vor allem Bergkristall, aber auch Rosenquarz, Nephrit und Moosachat verwendet. Einige naturalistische Blättchen, schnörkelförmige Verzierungen usw., meist in Rotgold, aber auch in Silber, bilden den Hintergrund dieser zart stilisierten, matt geschliffenen Stücke, deren Aussehen etwa an Rauhreif und undurchsichtiges Eis erinnert. Steine dieser Art wurden vielfach nach dem Altreich verkauft, wie überhaupt der Umsatz der Juweliermesse schon in den ersten Tagen gut gewesen sein soll. Die Besucherzahl erreichte am ersten Tage bereits 80 000.

Neben solchen Neuheiten fielen besonders böhmische Granate auf, die von verschiedenen Firmen ausgestellt waren. Dieser Edelstein, der schon vor Jahrhunderten sehr beliebt war, wird neuerdings in zunehmendem Maße gekauft.

Edelsteinbesetzte winzige Armbanduhren wurden von Wiener Juwelieren gezeigt, ebenso wie die üblichen zeitgemäßen Ringe mit großen Steinen, ungefaßte Edelsteine und Hals- und Armketten in den verschiedensten Ausführungen, vielfach in zwei bis drei Goldfarben oder Silber.

Auch die großen Pforzheimer Firmen hatten wieder ausgestellt, während Hanau rein mengenmäßig weniger auffiel.

Interessante, nette Kleinigkeiten waren ebenfalls zu sehen. Neben den Miniaturmalereien auf Elfenbein und Porzellan in Edelstein- und Emailfassungen, den vielerlei glückbringenden Anhängern und Ringen, sind besonders in Erinnerung Zigarettenablöscher aus dunkelbraunem Holz in Form kleiner, stehender Städtewappen, die nach Bestellung gemalt werden.

Für den Juwelier, der neue gangbare Verkaufswaren suchte, bot die Messe viele Anregungen. Neben reinen Juwelierwaren, wie etwa Schmuck aus rostfreiem Edelstahl (Pforzheim), waren kunsthandwerkliche Gegenstände zu finden, die eine wirkliche Bereicherung des guten Juwelierladens bieten können. Dies sind vor allem Arbeiten mit Emaildekor und feines Porzellan. Auch Schalen und Schmuck aus Jordansmühler Nephrit, steirischem Serpentin und Gosauer Marmor seien als Besonderheiten angeführt.

Email, meist auf Kupfer- oder Silbergrund, ist heute nicht nur ein seit Jahren immer mehr geförderter Zweig des Kunsthandwerks, sondern man kann damit auch aus verhältnismäßig billigem Rohstoff Erzeugnisse und Schmuck von äußerst hohem Verkaufswert schaffen. Arbeiten mit Email wurden vor allem von einer bekannten Wiener Künstlerin, die bereits bei früherer Gelegenheit Aufträge für die Reichskanzlei erhalten hatte, sowie von einer Leipziger Firma gezeigt. Während die Wiener Richtung kleine und mittelgroße Schalen mit weißem Email mit roter und blauer Ornamentik bevorzugt (zu etwa 20 bis 60 RM) oder zumindest vorwiegend ausstellte, werden heute als reine „Emailmalereien“ auch kleine Bilder, Landschaften und figurale Szenen in starker Stilisierung gezeigt, die aber hohe Preise erreichen. Für den täglichen Verkauf stehen dagegen